

Maurmer Post



Am Samstag fand das jährliche Jubilaren-Essen im Restaurant Schiffflände statt

Viel Gold, einiges an Diamanten und immerhin ein Eisen

Der Einladung von Seniorenkommission und Ortsgruppe der Pro Senectute sind am vergangenen Samstag gegen 130 Senioren ins Restaurant Schiffflände gefolgt. Im Jahr 2003, anlässlich des ersten Jubilaren-Essens, waren es noch 35 gewesen.

Die Zahlen belegen eindrücklich, dass die Seniorengemeinde auch in Maur stark gewachsen ist. In Zahlen: Per Ende 2017 leben in Maur über 2200 Personen im sogenannten dritten Lebensabschnitt. Die wachsenden Zahlen sind es auch, welche die Pro Senectute dazu bewogen haben, ab nächstem Jahr Jubilare erst ab dem 85. und nicht schon ab dem 80. Lebensjahr einzuladen.

Jubiläen leben von Menschen und Zahlen – darum hier noch ein paar dazu: In Maur wohnt aktuell genau ein Ehepaar, das die gemeinsame «eiserne Hochzeit» (65 Jahre zusammen) feiern kann. Insgesamt 9 Eheleute können in Maur ihren diamantenen und 24 ihren goldenen Hochzeitstag feiern. Weiter leben in Maur 71 Personen mit 80 Jahren an Lebenserfahrung, 34 mit 85 Jahren, 30 mit 90 Jahren und 21 Senioren sind schon 95 oder älter.

Die Gemeinde Maur ist sich dieses grossen Anteils an Senioren bewusst und hat erst kürzlich einen Umfragebogen über das persönliche Wohlbefinden an die Maurmer Senioren verschickt. Die dafür zuständige Sozialvorsteherin und Gemeinderätin Delia Lüthi, welche beim Jubilaren-Essen anwesend war und eine Ansprache hielt, erklärte hierzu: «Die Umfragebögen werden demnächst ausgewertet und fliessen als Erkenntnis in ein neues Seniorenkonzept ein.» Mit 60% Rücklauf, so die Gemeinderätin weiter, sei die Umfrage ein grosser Erfolg und Beleg dafür, dass die Maurmer Senioren sehr aktiv und an Verbesserungen ihrer Situation interessiert seien.



«Weisch no damals...» Die Senioren hatten Gelegenheit, in Erinnerungen zu schwelgen. Bilder unten: Gemeinderätin Delia Lüthi hielt eine Ansprache. Giacomo Nett, Präsident der Seniorenkommission, im Gespräch mit Gästen. Bild: Christoph Lehmann

In ihrer sehr persönlich gehaltenen Rede, in welcher Delia Lüthi auch davon sprach, dass sie selbst betroffen sei von einer Krankheit, die sie einschränke, ging es genau um dieses aktive Leben im Alter. Sie nannte die Gesundheit das wichtigste Gut, das es uns allen erst erlauben würde, ein tätiges Leben auch noch im hohen Alter zu pflegen.

Krankheit ist immer eine Einschränkung für das aktive Leben. Ein eingeladenen Jubilar meinte dazu zur «Maurmer Post»: «Wir Anwesenden hier sind die in guter Gesundheit Üb-

riggebliebenen. Und deshalb in einer sehr privilegierten Lage im Vergleich zu vielen anderen im gleichen Alter.»

Die Gespräche der Jubilare beim gemeinsamen Mittagessen drehten sich dann ganz allgemein um Familie, Erinnerungen und die Gesundheit. Die Arbeit der Seniorenkommission und wie es wohl weitergeht, wenn Giacomo Nett nicht mehr Präsident sein wird, selbstredend, sorgte natürlich auch für viel Gesprächsstoff unter den Maurmer Senioren.

Text: Christoph Lehmann

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser
Eher zufällig denn gewollt widmet sich die heutige

Ausgabe dem Thema Alter: Dieses war naturgemäss Thema beim Jubilaren-Essen (Artikel links). Ins Alter gekommen sind auch manche Häuser in Maur (S. 4/5). Und auf Seite 8 porträtieren wir ein betagtes Ehepaar, den 98-jährigen Otto Rohweder mit seiner 91-jährigen Frau Rose-Marie. 98 Jahre. Ich versuche mir manchmal vorzustellen, wie es sich anfühlt, wenn man schon so lange gelebt hat. Führe mir vor Augen, dass diese Person zur Welt kam, als der Erste Weltkrieg gerade ausgetragen war. Autos waren damals neu, Verkehrsregeln gab es kaum. Dann folgten die Grosse Depression, der Zweite Weltkrieg und das Wirtschaftswunder, Kalter Krieg, Mondlandung im Fernsehen und Fall der Mauer; Internet, Mobiltelefonie und Subprime-Krise... wenn man bedenkt, wie viel ein Mensch miterlebt hat, der Zeitzeuge von diesen 100 Jahren sein durfte, wird einem fast schwindlig. 100 Jahre zur Zeit der Dinosaurier waren für die damaligen (animalischen) Zeitgenossen wohl weitaus geruhsamer.

Herzlich, Annette Schär

Impressum

Maurmer Post - Die Zeitung der Gemeinde Maur - Auflage 5000 Exemplare
Erscheint wöchentlich ausser 22.12., 29.12.

(44 Ausgaben pro Jahr)

Redaktionsschluss:
Jeweils am Samstag 17.00 Uhr

Chefredaktion:
annette.schaer@maurmerpost.ch

Redaktion:
christoph.lehmann@maurmerpost.ch
doerte.welti@maurmerpost.ch
stephanie.kamm@maurmerpost.ch
Freie Mitarbeit: Elisabeth Stucky

Kontakt
Redaktion «Maurmer Post»
Postfach
8123 Ebmatingen
redaktion@maurmerpost.ch
Telefon 044 548 27 11

Inseratannahme und -beratung:
Gabi Wüthrich, Stuhlenstrasse 26,
8123 Ebmatingen, Telefon 044 887 71 22
inserate@maurmerpost.ch
Inseratabschluss: Freitag 17.00 Uhr

Produktion: FO-Zürisee, Egg
Druck: FO-Fotorotar, Egg

HUNDEWEIHNACHTSMARKT
Gemeindesaal 8126 Zumikon
Samstag 2. Dezember 10 bis 17 h



ALLE INFOS:
vicoswelt.ch
043 366 00 30

Gemeindesaal
Dorfplatz 1
ZUMIKON

FEGMaur
Freie Evangelische Gemeinde Maur

3. Dezember:
Gottesdienst
Mühle Maur

10. Dezember:
Gottesdienst
Mühle Maur

17. Dezember,
16.30 Uhr:
Advents-Jahres-
rückblick-
Gottesdienst
Mühle Maur

24. Dezember:
Weihnachts-
Gottesdienst
Mühle Maur

31. Dezember:
kein Gottesdienst

Alle Gottesdienste
finden um 10 Uhr
statt, ausser
anders vermerkt.

www.feg-maur.ch
David Bagdasarianz,
Telefon 044 401 11 29

LETZTE WOHNUNGEN ZUR ERSTVERMIETUNG
75-96 M² · 2½-4½ ZIMMER
SEESTRASSE 19-21 · 8703 ERLNBACH
WWW.FREIHOF-ERLENBACH.CH

**FREI
HOF**

TAG DER
OFFENEN TÜR
SAMSTAG 2. 12.
11-15 UHR
LETZTE FREIE
WOHNUNGEN



GIANESI + HOFMANN AG
044 918 77 77 · INFO@GIANESI-HOFMANN.CH



Attenhofer
Design GmbH

Da stehen Sie drauf
Ihr Partner für Bodenbeläge

Parkett - Teppich - Laminat

Chalenstrasse 8a
8123 Ebmatingen

043 366 09 80

info@attenhofer-gmbh.ch
www.attenhofer-gmbh.ch

ZUM GRIECH



DER GESCHMACK GRIECHENLANDS

**DER GRIECHISCHE LIEFER-
SERVICE IN IHRER REGION**

NEUE ÖFFNUNGSZEITEN

MO. BIS FR. 10:30 - 14:00

17:00 - 23:00

SA. UND SO. 11:00 - 23:00

MO. BIS FR. 11:00 - 14:00

17:00 - 22:30

SA. UND SO. 11:30 - 22:30

Profitieren Sie von unserem Mittags-
angebot von Montag bis Freitag.
Ferien sie ihren Firmenanlass oder
ihr Familienfest bei uns und genie-
sen Sie die kulinarischen Höhenflüge
Griechenlands. *Ihr Chefkoch Yiannis*

WWW.ZUMGRIECHEN.CH

THE NEW WAY OF HOME DELIVERY

Sie erhalten bei einer
Onlinebestellung
5% Rabatt.

044 980 80 49
WWW.YEFSI.CH



Föhnservice nötig?

Bei uns ab Fr. 40.-

Willkommen!
Apéro mit
Adventsfenster
Mittwoch, 6. Dez.
Apéro: 19.00 Uhr

Coiffeur Neu Hof
Rellikonstrasse 2, 8124 Maur
Telefon 044 980 28 75
Mo-Fr 8-18.30 Uhr, Sa 8-14 Uhr
www.coiffeurneuhoef.ch

NEUHOEF
COIFFEUR

**LUTZ
GÄRTEN**

Tel: 044 380 00 08
lutz@der-gaertner.ch
www.der-gaertner.ch

GARTEN - PFLEGE
- BAU
- GESTALTUNG

ASM
Andreas Schnetzer
Malergeschäft

Malerarbeiten
Bodenbeläge

Samichlaus, du liebe Maa, ASM isch scho mit Striche dra!

Binzstrasse 1 T 044 980 34 30
CH-8122 Binz F 044 980 34 76 www.schnetzer.ch
info@schnetzer.ch

Asylsuchende in der Gemeinde Maur

Integration als Gemeinschaftsleistung



2016 entstanden die neuen Baracken für Personen im Asylbereich, in denen heute Familien und alleinerziehende Frauen mit Kindern leben.

Bild: Dörte Welti

Es ist gut ein Jahr her, dass wir in der «Maurmer Post» über die Flüchtlinge und Asyl suchenden Gäste in unserer Gemeinde berichtet haben. Aktuell ist vor allem die Integration eine massgebliche Herausforderung. Ein Statusbericht.

«Wir sind extrem froh über die Unterstützung von der Bevölkerung», so die positive Grundaussage von Ralph Staub. Er ist in der Gemeinde Leiter der Abteilung Soziales und in der Funktion auch mit dem Asylwesen beauftragt. Auf Nachfrage, wie viele Personen im Asylbereich aktuell in der Gemeinde lebten, sagt er: «Stand Oktober 2017 sind es 61 Personen», ca. 70 könne/müsse man eigentlich nehmen, das Kontingent sei im Kanton Zürich auf 0,7 Prozent der Einwohnerzahl der jeweiligen Gemeinde festgelegt. Ein Drittel der 61 Personen im Asylbereich in der Gemeinde Maur haben gemäss Staub den Status N, das heisst, der Asylentscheid sei noch nicht gefallen. Die anderen besässen Status F, was eine vorläufige Aufnahme bedeute. In Bezug auf die Herkunftsländer meint Staub: «Dies entspricht in etwa dem gleichen Mix, wie er in der ganzen Schweiz zu finden ist. Der grösste Teil kommt aus Eritrea, gefolgt von Afghanistan und Syrien.»

Gut über die Gemeinde verteilt

Dabei fällt auf, das einem eigentlich wenig auffällt: Die Familien und Einzelpersonen verteilen sich gut in der Gemeinde. Familien oder Frauen mit Kindern leben in den 2016 neu gebauten Baracken in der Tobelstrasse in Forch. In Maur gibt es eine Männer-WG mit bis zu acht alleinstehenden männlichen Einzelpersonen. Und in Binz steht am Dorfplatz weiterer Wohnraum in zwei Häusern zur Verfügung. Staub erinnert sich an die Flüchtlingswelle Ende 2015: «Wir waren

glücklich über die Unterstützung aus der Bevölkerung. Wir konnten einige Wohnungen in der Gemeinde Maur vermitteln, die leer standen.»

Die Einwohner von Maur sind überhaupt die grösste Unterstützung in der Bewältigung der Themen, die mit der Integration einhergehen: es gibt sehr viele Freiwillige, welche die Ankommenden betreuen, Deutschkurse geben, Familien, Jugendliche und Kinder begleiten (zum Beispiel für Schul- oder Arztbesuche und auch sonst mit Tat und Kraft praktisch mit anpacken.

Integration als Herausforderung

Gefragt nach der grössten Herausforderung erklärt Staub: «Uns fehlen ein wenig die Ressourcen, die es bräuchte, um weiterführende Integration zu leisten.» Die sprachliche Aufgabe würde gut bewältigt, aber essentielle Dinge, die könne man von Behördenseite fast nicht vermitteln. Dinge wie Schweizer Werte, wie Gebräuche, den Umgang mit ganz alltäglichen Dingen, das Heranführen an Gepflogenheiten. «Vor zwei Jahren hat ein Bericht in der «Maurmer Post» schon mal einen grosse Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst», bemerkt Staub. «Wer jetzt Lust hat, zu helfen, darf sich gerne bei uns melden.»

Auf der Gemeindeverwaltung ist Roxana Gonzalez der Dreh- und Angelpunkt für alle Anfragen und Belange. Sie weiss, was wer wann wo braucht und wen sie am besten einsetzen kann. «Ganz dringend brauchen wir Job-Coaches», erklärt Ralph Staub, «Personen, welche die ehemaligen Asylsuchenden beim Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützen.» Ideal wäre, wenn erfahrene Mitglieder der Gemeinde den Neuankömmlingen zum Beispiel mit einem Bewerbungstraining helfen würden und ihre wertvolle Erfahrung im Berufsleben weiterge-

ben. Die zwei Drittel – im Moment also ca 40 Personen – mit dem Status F dürfen arbeiten, sie müssen sich jedoch wie alle anderen in der Schweiz auch auf dem freien Arbeitsmarkt um eine Stelle bemühen. Das klappt leichter mit etwas Hilfe. «Am 24. September 2017 wurde im Kanton Zürich abgestimmt, dass diejenigen, die einen F-Status haben, wieder der Asylfürsorge unterstellt werden», versucht Ralph Staub die komplizierte Struktur zu erklären. Das heisst: Personen mit Status N und Status F werden mehrheitlich wieder gleichgestellt, bekommen beispielsweise wieder den gleichen Grundbedarf. Aktuell bekommt eine Person mit Status F Leistungen von der Sozialhilfe, die sozusagen als Dach für die Integration herhielt. Ab 1. Juli 2018 werden diese Personen mit dem Status F aber wieder unter die Asylfürsorge gestellt und erhalten noch eine Pauschale über 6000 Franken für die Integration. Es liegt anschliessend an den Gemeinden, über die weitere Integration zu entscheiden.

Viele gute Beispiele

Kürzlich wurde an einem Gemeindeforum nochmals betont, dass Integration eine gemeinsame Aufgabe sei. Ganz viele Maurmer Bürger gehen schon mit gutem Beispiel voran, haben private Initiativen gegründet, engagieren sich, machen einfach. «Es ist durchwegs positiv, wie sich das alles entwickelt hat», freut sich Ralph Staub, der seit zwei Jahren auch einen weiteren Mitarbeiter zur teilzeitlichen Unterstützung einstellen konnte, José «Pepe» Barreto. Aber es gibt noch sehr viel zu tun.

Text: Dörte Welti

Ein Rundgang mit dem Binzmer Beat Eberschweiler – höchster kantonaler Denkmalpfleger

«Manchmal können die Kernzonen für gute Architektur auch tödlich sein»

Der höchste kantonale Denkmalpfleger heisst Beat Eberschweiler und wohnt in Maur – wir haben mit ihm einen Rundgang durch das Maurmer Unterdorf gemacht, über seine Arbeit gesprochen und die «Baudenkmäler» im Ortsteil Maur studiert.

Ursprünglich kommt Beat Eberschweiler von der Archäologie, genauer gesagt von der Unterwasserarchäologie mit dem Spezialgebiet «Pfahlbauer-Zeit». Momentan ist die Stadt Zürich ja daran, am Greifensee/Schiffplände eine Rettungsgrabung durchzuführen (die «Maurmer Post» berichtete) – dies allerdings ausserhalb seines Zuständigkeitsgebiets und bloss unterstützt von seiner Fachstelle. Wie war es damals für den Unterwasserarchäologen Eberschweiler, in Bezug auf seine Forschungstätigkeit sozusagen aus dem Wasser zu steigen und an die Oberfläche zu kommen, um sich an Land den schützenswerten Bauten zu widmen? «Horizontenerweiternd – früher kannte ich die Seeufer, jetzt halt einfach auch noch das dazugehörige Hinterland», sagt Eberschweiler lachend.

Inventar schützenswerter Bauten

Mit dem «Hinterland» gemeint sind Gebiete mit etwa 4000 überkommunalen Objekten und noch vielen weiteren, die heute in der kommunalen Kompetenz der Zürcher Gemeinden und ihrer Inventare der «schützenswerten Bauten» liegen. Bei den kommunalen Inventaren streckt das kantonale Amt von Eberschweiler auch die beratende Hand aus, falls dies erwünscht ist. Die meisten, vor allem kleinere Gemeinden, seien damit näm-



Kantonsarchäologe und Denkmalpfleger: Beat Eberschweiler aus Binz.

Alle Bilder: Christoph Lehmann

lich heillos überfordert, sagt Eberschweiler. Sie hätten zum Teil nicht einmal ein Inventar. Maur, so Eberschweiler weiter, sei in dieser Beziehung aber gewissenhafter, kenne ein Inventar und lasse sich in der Beurteilung von Ortsbild und Schutzwürdigkeit von einzelnen Objekten auch von Fachpersonen beraten.

Nötig und wichtig

Gemäss Eberschweiler ist das auch nötig und wichtig, denn die Arbeit am Erhalt von Kulturgut würde gemäss vom Bund getätigten Umfragen von einer Mehrzahl der Schweizer auch als sehr positiv beurteilt; ganz im Gegensatz zur Darstellung in den Medien, wo oftmals die Arbeit der Denkmalpflege Schlagzeilen produziere – etwa wegen Vorwürfen bei Enteignungen oder ungebührlicher Einmischung in private Entscheidungen von Einzelnen.

Er verortet die breite Zustimmung der Gesellschaft zur denkmalpflegerischen Arbeit im Wunsch nach beständigen Werten und Identität. Dies hätten auch die Promotoren der Gemeinden und Städten verinnerlicht, meint Eberschweiler: «Ich habe noch nie eine Website oder Gemeindebroschüre gesehen, wo nicht die schöne Kirche oder sonst ein wertvolles Gebäude, sondern beispielsweise 08/15-Mehrfamilienhäuser oder Einfamilienhausquartiere aus den 70er-Jahren auf dem Cover sind.» Diese Aussage vom Denkmalpfleger ist auf jeder Gemeindehomepage überprüfbar. «Das hat damit zu tun, dass Gebäude als Teil der Kultur zu unserem Dasein gehören

und auch zu einem grossen Teil definieren, ob wir uns zu Hause, uns eben in der Heimat fühlen», erklärt er. Die Frage, weshalb die Menschen gerne Altes konservieren, lässt sich also im Sinne der Denkmalpflege damit beantworten, dass wir äusserliche Referenzpunkte des Wohlbefindens definieren.

«Klar», kommt es vom Denkmalpfleger einschränkend, «die Arbeit meines Amtes ist es auch, die Qualität aus vergangenen Zeiten zu dokumentieren.»

Wenn vorangehend von einer «schönen Kirche» die Rede war, dann muss der Denkmalpfleger erklärend einschreiten: «Schönheit» allein sei für ihn und sein Amt kein denkmalpflegerisches Kriterium. Kann also auch das «Hässliche» schützenswert sein? Wird die Postmoderne, welche nie die höhere Weihe der Kritik erhalten hat, auch einmal schützenswert? «Durchaus», findet Eberschweiler. Er erwähnt dabei den Fall einer Siedlung aus den 60er-Jahren in Pfaffhausen, die gerade in der Presse Schlagzeilen mache. Die Überzeugungsarbeit der Denkmalpflege sei hier natürlich ungleich viel anspruchsvoller als etwa bei der Erhaltung eines 500-jährigen Bauernhauses.

Oder ein anderes Beispiel: das von der Mehrheit sicher als schrecklich empfundene Betonzentrum «Töss» eingangs von Winterthur. Dieses Gebäude aus der Hinterlassenschaft der Erb-Pleitiers sei nun zwecks Abklärung auch in Eberschweilers Amt gelangt – auch dies ein Zeitzeuge ohne Anspruch auf einen Ästhetik-Preis.

Zur Person

Der 55-jährige Beat Eberschweiler ist in Pfaffhausen aufgewachsen. Nach seinem Studium (Ur- und Frühgeschichte, Klassische Archäologie und Volkskunde) an der Uni Zürich wurde er Archäologietrauer bei der Stadt Zürich. Nach einer Station in der Selbständigkeit und verschiedenen Publikationen in seinem Fachgebiet wurde er im Jahr 2000 Leiter der Unterwasserarchäologie und des Labors für Dendrochronologie der Stadt Zürich.

Seine heutige Stellung als Kantonsarchäologe und Denkmalpfleger hat er seit 2006 inne. Er präsidiert auch die Schweizer KantonsarchäologInnen. Eberschweiler ist verheiratet, hat zwei Kinder und wohnt in Binz. In seiner Freizeit interessiert er sich für Fussball und den FC Witikon, wo er aktiv mitspielt. Auch Ausstellungen, Reisen in Städte und Wanderungen begeistern ihn.

Rundgang durchs Unterdorf

Die «Maurmer Post» macht sich mit dem Denkmalpfleger auf einen kleinen Rundgang durch das Maurmer Zentrum – die beste Möglichkeit, die Arbeit der Denkmalpflege zu studieren.

Wir kreuzen eine alte **Trafostation**. Diese und andere Bauten, wie das **alte Feuerwehrrhäuschen** mit seinem «**Schlauchturm**» zum Trocknen der nassen Schläuche, sind wichtige Zeitzeugen der technischen Veränderung und deshalb schützenswert. Eberschweiler schätzt auch die unbebaute Wiese vor der **Burg**, weil so dieses wichtige Maurmer Gebäude besser zur Geltung komme.

Einige **Neubauten im Zentrum** sind unter der neuen Aufgabe des verdichteten Bauens erstellt worden. Eigentlich sei dies, so der Denkmalpfleger, nichts Nachteiliges, weil die meisten historischen Besiedlungen schon immer sehr dicht waren. Man müsse halt einfach aufpassen, dass beim «verdichteten Bauen» auch der Umgebung Sorge getragen werde, also beispielsweise der zum Gebäude gehörende Vorgarten nicht jedesmal Autoparkplätzen weichen müsse. Diese Neubauten seien aus Gründen des Ortsbildschutzes, also nicht wegen der Denkmalpflege in äusserer Erscheinung und Kubatur den traditionellen Bauformen nachempfunden. Hier findet Eberschweiler durchaus auch kritische Töne; er frage sich, ob das dann immer auf Teufel komm raus sein müsse, und wirft ein, dass Kernzonen manchmal halt auch den Tod für gute Architektur bedeuteten.

Kirche nicht im Dorf

Wir bleiben vor einem solchen Haus stehen – es wurde vor 25 Jahren neu gebaut, weil die Gemeinde den historischen Vorgängerbau aus dem kommunalen Inventar entliess. «Das sind Fensterflächen wie aus dem Mittelalter, niemand würde heute so bauen», meint Eberschweiler und plädiert damit für etwas mehr architektonischen Mut.

An einem weiteren Haus sehen wir diesen Mut – in Form einer älteren Sanierung, wo mit einem kleinen Sheddach-Fenster eine andersartige Lichtführung in ein **Flarzhaus** gebracht wurde. «Diese Lösung will ich nicht werten. Ich kann bloss feststellen, dass sie aus einer Zeit stammt, wo fast krampfhaft versucht wurde, bei



Aus Gründen des Ortsbildschutzes und nicht wegen der Denkmalpflege historisierend neu gebaut: Haus in Maur.

Renovationen einen grösstmöglichen Kontrast zwischen Alt und Neu zu konstruieren.» Diese Zeit sei aber momentan vorbei, kommentiert er. Jede Epoche habe ihre ganz eigene Vorgehens- und Betrachtungsweise bei der Beurteilung der Erhaltung wertvoller historischer Bausubstanz. Auf keinen Fall wolle sein Amt die vielzitierte «Käseglocke» oder ein Ballenberg-Freilichtmuseum schaffen. «Stillstand oder Museales», so der Denkmalpfleger dazu, «gibt es bei Bauten nie und auch an der **Kirche Maur** ist seit ihrem Bestehen immer ab-, um- oder angebaut worden. Bauten zeugten immer schon von Lebensumständen der darin wohnenden Menschen und den jeweiligen finanziellen Möglichkeiten.» Die Denkmalpflege sage deshalb gemäss Eberschweiler auch nie «Nicht so!» oder «Nur so!», sondern biete Diskussionen und Lösungsvorschläge für Bauherren von schutzwürdiger Substanz an; sie stelle sich als Partner zur Seite.

Wir stehen vor der **Mühle**. «Hier war einst die Lebensader von Maur.» Eberschweiler blickt herum. Die Kirche steht anderswo – im Fall von Maur ist sie am Dorfrand gebaut worden. «Das alte Sprichwort von der Kirche im Dorf trifft nicht zu», kommentiert er trocken. Weiter unten ein **Ensemble von Flarzhäusern**, Eberschweiler bleibt stehen. Die Fensterfront hat es ihm angetan. «Wir sehen hier bei drei verschiedenen Häusern drei verschiedene Fenstertypen. Doch nur ein Typus überzeugt ihn. Fenster mit

Vorfenstern und echten Sprossen; daneben aufgeklebte Sprossen und nachgefertigte Rahmen mit ganz unterschiedlichen Breiten und Oberflächen. «Die richtige Erscheinung einer Fassade und eines Hauses geschieht zu einem Grossteil über die Fenster. Davon sind wir überzeugt, stossen damit aber auch immer wieder auf die Kritik, wir seien pingelig», erklärt er.

Wir passieren die Front eines **verlotterten, unbewohnten Hauses**, sicherlich aus dem 19., vielleicht sogar 18. Jahrhundert. Kann hier eingegriffen werden? Eberschweiler erwähnt einen Fall in Regensdorf, wo ein Eigentümer ein kommunal inventarisiertes Haus verlottern liess. Die Intervention des Heimatschutzes wurde durch die Gerichtsinstanzen gestützt; der Eigentümer musste das unterdessen abgebrochene Haus sogar wieder aufbauen. Das seien aber seltene Einzelfälle. Normalerweise und wenn eine Gemeinde gut hinschaue, gibt sich Eberschweiler überzeugt, würden solche «Situationen» gelöst werden können.

Expertise durch Fachleute

Die Zusammenarbeit zwischen seinem Amt und den Eigentümern stelle im Allgemeinen eine «Win-win-Situation» für alle dar; denn der Eigentümer profitiere oft von der Expertise der herbeigezogenen Fachleute, die Alternativen zu teuren Eingriffen aufzeigen könnten. Der Eigentümer profitiere am Ende einer fachgerechten Renovation auch vom Mehrwert seiner Liegenschaft; dies neben den erwähnten möglichen Subventionen, die er in bestimmten Fällen erhalte, so Eberschweiler.

Doch gibt es für die Erhaltung der historischen Bausubstanz überhaupt noch genügend Handwerker? «Das Angebot ist wieder besser und unser Amt beteiligt sich massgeblich daran, dass der Nachwuchs mit Kursen gefördert wird.» Schweizweit gebe es für den sorgfältigen Umgang mit Gebäuden inzwischen ein funktionierendes Netzwerk an sehr guten Steinmetzen, Schreibern, Malern und Zimmerleuten, welche die Arbeiten auf hohem Niveau verrichten könnten.



Die richtigen Fenster sind die «halbe Mieta» bei einem fachgerecht renovierten, denkmalgeschützten Haus.

Text: Christoph Lehmann

Mit Förster Urs Kunz im Wald

Aufklären statt bestrafen

Weihnachtszeit, Tannenzweigzeit – heimlich was im Wald sammeln oder vielleicht sogar grad den ganzen Christbaum schlagen? Ein Bericht, der erklärt, was man darf und was nicht.

Der Wald. Er gehört zum Gesicht der Gemeinde wie die Kirchen, die Felder, die Häuser, der See. Drei Bäume, die zusammenstehen, sind noch kein Wald, Wald darf sich erst nennen, was rund 800 m² mit Bäumen bewachsene Fläche ausmacht. Und in der Gruppe müssen sie stehen, nicht etwa in einer langen Reihe.

Wir treffen uns mit Urs Kunz, er ist als Förster für 600 Hektar Wald zuständig, sein Revier umfasst die Gemeinden Maur, Fällanden und Mönchaldorf. Seit 25 Jahren ist der Wald Arbeitsort und Herzblut des Bauernsohns, der wegen einer spät entwickelten Tierhaarallergie nicht den elterlichen Hof bewirtschaften konnte und darum umsattelte. Er kennt sich aus hier im Wald, kennt jeden Baum und sieht sofort, wenn sich etwas verändert oder wenn etwas fehlt.

Was aber darf man eigentlich? Beeren pflücken, Pilze sammeln, Zweige schneiden oder den ganzen Christbaum schlagen? «Eigentlich nichts», konstatiert der Fachmann, denn man befinde sich auf Privatgrund. Nur 1 Prozent der Waldflächen gehören der Gemeinde, alles andere ist Privateigentum. Waldbesucher haben lediglich Betretungsrecht. Das ist gesetzlich verankert, so steht es im Schweizerischen Zivilgesetzbuch: «Das Betreten von Wald und Weide und die Aneignung wildwachsender Beeren, Pilze u. dgl. sind in ortsüblichem

Umfang jedermann gestattet, soweit nicht im Interesse der Kulturen seitens der zuständigen Behörde einzelne bestimmt umgrenzte Verbote erlassen werden.» Im Klartext heisst das, dass man Beeren und Pilze naschen darf. Schneidet man jedoch Zweige oder schlägt Bäume, ist dies Diebstahl und somit eine Straftat. Eine Ausnahme und eben ein solches, im Rechtstext erwähnte «umgrenztes Verbot» ist hier die Greifensee-Schutzzone: Dort darf rein gar nichts, nicht das kleinste Pilzchen, gesammelt werden.



Bäume nicht verletzen

Aber so ein kleines Bäumchen oder ein Zweiglein hier und dort, könnte man einwenden, das fällt doch gar nicht auf? «Frische Schnittflächen sehe ich sofort», erklärt der Förster, «Und erst recht, wenn ganze Bäume fehlen.» Das komme aber nicht wirklich oft vor. Ein viel grösseres Problem sei der Vandalismus im Wald. Menschen, die im Wald wüten? Wir streifen tief durchs Unterholz, Urs Kunz zeigt auf Bäume, die Axtspuren aufweisen, wahllos geschlagene Kerben, manche

oberflächlich, manche brutal tief. «Das macht überhaupt keinen Sinn», ärgert sich der Naturkennner, «Durch solche Verletzungen der Rinde können die Bäume an den Stellen faulen und müssen gefällt werden oder fallen von selbst um.» Morsche Bäume seien auch ein Sicherheitsrisiko für jeden Waldspaziergänger oder Jogger, weil sie bei Wind schneller umfallen könnten.

Gast, aber nicht Last sein

Noch tiefer im Wald stossen wir auf eine angefangene selbst gebaute Hütte. «Das ist grundsätzlich kein Problem für mich», meint Kunz, «Ich wüsste nur gerne, wer hier baut, damit ich im Fall eines Fehlverhaltens weiss, an wen ich mich wenden kann.» Aufklären würde er wollen, meint Kunz, nicht a priori bestrafen. Man könne den Wald sehr gut so nutzen, dass es niemandem und vor allem der Natur nicht weh tue. Das Problem bei solchen Konstruktionen sei nicht, dass die Leute etwas mitnehmen aus dem Wald, sondern dass sie einiges liegen liessen: Müll und Unrat. Und dass sie Bäume regelrecht töten würden, indem sie grossflächig die Rinde abschälten, woraufhin der Baum über kurz oder lang absterbe und umfalle.

Rund um die halbfertige Hütte stehen einige solcher massakrierter Bäume, anscheinend sollte so mehr Baumaterial für den Unterschlupf generiert werden. Fazit nach dem Streifzug: Der Wald ist für alle da, aber keine gesetzesfreie Zone.

Text: Dörte Welti

Rücksicht nehmen im Wald

- Holzschnitt und Zweige, die scheinbar wahllos herumliegen, sind Reste von Holzschlag, die den Waldboden düngen sollen, also liegen bleiben müssen.
- Bäume niemals verletzen, viele überleben so eine Dummheit nicht.
- Naschen ja, im grossen Stil ausgraben oder ungeplant absägen nein.
- Wer einen Christbaum traditionell selber schlagen und Zweige schneiden möchte, darf das an ausgewiesenen Orten tun. Am 16. Dez. 2017 von 9 bis 16 Uhr findet ein Tannenbaumverkauf mit der Möglichkeit zum Selbersägen statt. Ort: In der Kurve «Brandholz» (Richtung Fällanden) von oben herab kommend links abbiegen, der Rest ist ausgeschildert.



Historischer Hintergrund zum Adventsfenster der Museen Maur

«Es recommandiert sich der Sanct Niclaus»

Am 1. Dezember, von 18 bis 20 Uhr, eröffnen die Museen Maur das Adventsfenster Nr. 1 mit einem vorweihnachtlichen Apéro im Burghof. Seit 2011 hängt in der Weihnachtszeit an der Fassade der Burg Maur ein fünf Meter hohes Banner mit dem Herrliberger-Bäumliverkäufer im Bild und guten Wünschen für frohe Festtage.

Schon im 18. Jahrhundert wurden auf dem Markt «Sanicklaus-Bäumli» angeboten, was dieser Ausrufer von Kupferstecher und Verleger David Herrliberger bezeugt: Im Bild erscheint die Figur mit dem Klausbaum, dem Vorläufer des Christbaums. Herrliberger, auf der Burg sesshafter Gerichtsherr von Maur, hat als einziger Künstler in der Schweiz Bildserien unter dem Namen «Zürcherische Ausruff-Bilder» herausgegeben.

Das Bild gibt einen wichtigen Hinweis auf den Nikolausbrauch in Zürich, der bereits zweihundert Jahre früher durch Bullinger und Hospinian bezeugt ist und hier zum ersten Mal in Verbindung mit dem Klausbaum steht. Der Baum trägt als einzigen Schmuck ein Leiterchen, welches vermutlich auf das Einsteigen des bescherenden Nikolaus in die Zimmer hindeutet.

Im Erscheinungsjahr der Ausruffbilder findet sich im Zürcher Inserateblatt «Donnstag-Nachrichten» vom 12. Dezember 1748 folgendes



**BAÜMLI, BAÜMLI, SANICKLAUS-
BAÜMLI.**

*Die Eltern find der Sanct Niclaus;
Ein Esel heisst der Dienst im Hausß.*

Inserat: «Es recommandiert sich der ferndrige Sanct Niclaus mit seinem Husaren-Pferd; wer seiner begehrt, den Kindern für ihren Claus zu agieren, können ihn finden bey Meister Conrad König auf dem Hirschen-Graben; er wird jedermann nach belieben aufwarten. Selbiger ist säuberer als vor einem Jahr, wird sich aber nicht länger allhier aufhalten als bis nach dem Neuen Jahr.»

In späteren Jahren wurden in der Zeitung auch Spielwaren auf die «Klauszeit» angeboten. Das Weihnachtsgeschäft wurde also schon damals werbetechnisch geschickt über die Medien angekurbelt und der Samichlaus empfahl sich und bot seine wertvollen Dienste an.

Das Herrliberger-Ausrufer-Bild Nr. 32 ist im Original in der Herrliberger-Sammlung im 2. Stock ausgestellt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Burg Maur, 1. Dezember 2017, 18 bis 20 Uhr, Burgstrasse 8, 8124 Maur – info@museenmaur.ch – www.museenmaur.ch.

Für die Museen Maur: Susanna Walder

Parolenfassungen für die bevorstehende Gemeindeversammlung vom 4. Dezember

FDP und SVP sagen Ja zum Budget 2018

Parolenfassung SVP

Anlässlich der Parteiversammlung unter der Leitung von Präsident Stephan Rupper wurden die Geschäfte der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 2017 behandelt. Die SVP Maur sagt *zum Ja Budget 2018 und den übrigen Geschäften* der Gemeindeversammlung vom 4. Dezember 2017

- **Budget 2018:** Unter kundiger Führung des Gemeindepräsidenten Roland Humm wurde einerseits die langfristige Finanzplanung und andererseits das Budget 2018 präsentiert. Mit Genugtuung stellte Roland Humm fest, dass man auf Kurs ist und die einzelnen Budgetpositionen sich in der Entwicklung stabilisiert haben. Dazu beitragen wird auch der angestrebte Landverkauf im Männliacher (Oberdorf Maur), den der Gemeinderat nächstes Jahr dem Souverän zur Abstimmung vorlegen wird.
- **Weitere Geschäfte:** Die drei Bauabrechnungen wurden durch Tiefbauvorstand Thomas Frauenfelder fachkundig erläutert. Die Übertragung des Gemeindegrundstücks Kat.-Nr. 8158 ins Verwaltungsvermögen und die Teilrevision kommunaler Richtplan Verkehr, die Aufhebung Erschliessungsplan und der Neuerlass Gebührenverordnung wurden durch die Parteiversammlung ebenfalls eingehend diskutiert. Es resultierte am Schluss für sämtliche an der Gemeindeversammlung traktandierten Geschäfte einstimmige Zustimmung innerhalb der Parteiversammlung.

- **Kommunalwahlen 2018:** Stephan Rupper unterbreitete den anwesenden Mitgliedern den aktuellen Stand der Vorbereitungen für die anstehenden Wahlen im April 2018. Die bürgerliche Allianz kann mit starken Persönlichkeiten antreten. Das Ziel ist die Sitzbestandeswahrung von 2014 sowie die Neubesetzung des Schulpräsidiums. Die ersten Aktionen werden in naher Zukunft anlaufen, um den EinwohnerInnen der Gemeinde die Kandidatinnen und Kandidaten persönlich vorstellen zu können.

SVP Maur

Parolenfassung FDP

Die Mitglieder der FDP. Die Liberalen Maur haben anlässlich ihrer Mitgliederversammlung in der Trotte Binz zu *sämtlichen Geschäften* der bevorstehenden Gemeindeversammlung vom 4. Dezember die *Ja-Parole* beschlossen.

Dies, nachdem die Geschäfte im Einzelnen von verschiedenen Behördenmitgliedern, darunter als Gast auch Gemeindepräsident Roland Humm, vorgestellt und besprochen worden waren, bevor die Versammlung im gewohnt gemütlichen Beisammensein ihren Ausklang fand.

FDP Maur

Professor Otto Rohweder und seine Frau Rose-Marie haben in der Pfannenstiel-Region Spuren hinterlassen

Im Dienste der Natur

Wer oft von der Hinteren Guldenen in Richtung Pfannenstiel und Meilen/Herrliberg unterwegs ist, stösst immer wieder auf den Namen Rohweder. Da gibt es einen «Rohweder-Stein», eine «Rohweder-Buche» und eine «Rohweder-Bank». Was hat es mit diesem Namen auf sich? Ein Besuch bei Professor Otto Rohweder und seiner Gattin Rose-Marie.

Die Rohweders leben seit 1961 auf der Forch – aktuell in der Seniorenresidenz «Schürli». In ihrer Wohnung haben sich über all die Jahrzehnte Zeugen ihres bewegten Lebens für die Natur angesammelt. Viele Bücher, Gesteine, Mineralien, Ordner mit Fotos und Zeichnungen und verschiedenes mehr. Rose-Marie Rohweder sagt über all die herumliegenden Dinge: «Mit der Zeit habe ich den Überblick verloren, ich bin halt eine Sammlerin...»

Engagierter Botanik-Professor

Der 98-jährige Otto Rohweder und seine 91-jährige Frau sprechen immer noch ein Deutsch, das ihre damalige Heimat Hamburg zweifelsfrei verrät. Der Botanik-Professor hat Anfang der 60er-Jahre in Zürich einen Lehrstuhl erhalten. Dies nachdem ihn verschiedene Forschungsaufträge nach Mittelamerika und Afrika geführt hatten. Seit da ist er mit seiner Frau in unserer Gemeinde heimisch und unermüdlich in seiner Freizeit für die Flora und Fauna in unserer Umgebung unterwegs; die Ehrentafeln in der Pfannenstielregion als Zeugnis davon verdanken es ihm.

Entdeckung von Pflanzen

Der Professor zeigt dem Besucher ein Buch aus El Salvador. Dort hatte er sich intensiv mit den Bromelien beschäftigt, dazu gehören auch die Ananasstauden. Eine von ihm entdeckte Bromelienart trägt mit «Greigia rohwederi» sogar seinen Namen. An seiner Seite wurde auch seine Frau fast zur Botanikerin. Sie nickt, weil sich dieses Interesse mit ihrer anderen, zweiten Leidenschaft, der Fotografie, so gut verbinden lasse. Ein weiteres Buch liegt auf dem Tisch, voll mit ihren sensationellen Makro-Aufnahmen von Pflanzen und Insekten und anderen Kleinst-



Die Natur hat ihr gemeinsames Leben geprägt: Professor Otto Rohweder und seine Frau Rose-Marie. Bild: Christoph Lehmann

lebewesen. Eines zeigt eine Spinne, die an einer Pflanze ihre Jungen versorgt. «Liebevoll und unglaublich!», kommentiert Rose-Marie Rohweder ihr Bild. Heute betrachtet sie solche Vorgänge in der Natur zwar nur noch anhand eines Bildes; das Staunen hat sie aber nicht vergessen.

Otto Rohweder begeistert sich nebst der Botanik ausserdem für die Ornithologie. Als er als 30-Jähriger eine brachliegende Wiese ökologisch aufwerten musste, gesellten sich zu den seltenen Pflanzen sehr schnell Bachstelzen. Die Faszination für Vögel liess ihn fortan nicht mehr los. Mit zahlreichen Vogelbeobachtungen und Forschungen in seiner Freizeit trug er so zur Erstellung des Schweizerischen Vogelatlas bei – ein sehr schweres und umfangreiches Buch.

Frühes Umweltbewusstsein

Das Thema «Natur», aber auch die Umweltzerstörung waren bei den Rohweders schon sehr früh präsent. Wo andere noch nicht so weit waren,

trieb Otto Rohweder das Thema des richtigen Umgangs mit der Natur zeitlebens um. Die «Hamburger Abendnachrichten» berichteten im Jahr 1974 über seine kritische Haltung zur damals diskutierten weiteren Elbe-Absenkung für die immer grösser werdenden Schiffe.

Seltener Schmetterling

Beide genossen aber in ihrer neuen Heimat Schweiz das Naherholungsgebiet Pfannenstiel mit seiner Artenvielfalt. Rose-Marie Rohweder: «Die Wiese Badholz auf Meilemer Gebiet ist eine der artenreichsten Wiesen weit herum!» Diese Wiese wurde von den Rohweders während mehreren Jahrzehnten liebevoll gepflegt. Heute darf sich der Besucher freuen, dass auch wegen dieser Pflege der selten gewordene Schmetterling Blauer Moorbläuling am Pfannenstiel wieder auftaucht.

Nach seiner Pensionierung im Jahr 1988 haben die Rohweders ausserdem am oberen Greifensee,

im Bereich der Aabach-Mündung, begonnen, auf freiwilliger Basis systematisch die Vögel zu zählen und zu erfassen. Sie stellten zeitweise gegen 220 Arten fest. «Leider werden es weniger, weil sich das Verhalten insbesondere der Zugvögel in letzter Zeit verändert hat», resümiert Rose-Marie Rohweder die aktuelle Situation ein bisschen traurig.

Rohweders blicken auf ein erfülltes Leben im Dienste von Flora und Fauna zurück – auf einem Findling auf dem Pfannenstiel steht deshalb auch geschrieben: «Herr und Frau Rohweder – in Dankbarkeit für einen lebenslangen Einsatz für die Natur».

Nachgefragt bei Pfarrerin Stina Schwarzenbach

«Meine Lebenssituation muss stimmig sein»

Die reformierte Kirchenpflege teilte letzte Woche in einer Kurzinformation mit, dass Pfarrerin Stina Schwarzenbach ihre Anstellung in Maur kündigt, da sie mit ihrer Familie nach Zürich ziehe. Stina Schwarzenbach war nur rund eineinhalb Jahre in Maur tätig. Wir haben nachgefragt.

Stina Schwarzenbach, in der letzten Ausgabe der MP war zu lesen, dass Sie aus Maur wegziehen. Warum?

Dazu geführt hat ein privater Entscheid, den ich zusammen mit meinem Mann getroffen habe. Wir haben realisiert, dass wir als Familie nicht so richtig angekommen sind hier in Maur. Bis heute fühlen wir uns nicht so richtig «daheim». Wir merkten, dass wir unser altes Leben schon sehr vermissen.

Was meinen Sie mit «altes Leben»?

Vorher wohnten wir in der Stadt. In einer Genossenschaftssiedlung mit sehr vielen Kindern, wo man sehr nah und gemeinschaftlich zusammenlebte. Wo alles erreichbar war, mit einem vielfältigen kulturellem Leben, wo man auch kein Auto brauchte.

Diesen Lebensstil fanden Sie nicht in Maur?

Nein. Ich muss sagen, es gibt sehr vieles, was ich hier schätze. Vor allem die Menschen. Ich hatte hier viele wertvolle Begegnungen und habe viele tolle Leute kennengelernt. Nicht dass man mich falsch versteht... Aber eben: Diese Form von Zusammenleben hat sich in Maur nicht ergeben. Dass wir dies so stark vermissen werden, haben wir nicht vorhergesehen.

Wir sind damals nicht umgezogen, weil wir nicht glücklich gewesen wären, sondern wegen meiner Stelle in Maur. Vielleicht war dies ein falscher Ansatzpunkt? Wir waren damals offen und dachten: «Es wird zwar anders in Maur, aber sicher auch gut.» Wie es letztlich herauskommt,

kann man nicht wissen. Dass der Umzug jetzt so schnell kommt, hat damit zu tun, dass wir sehr überraschend eine Möglichkeit erhielten, in eine ganz ähnliche Wohnsituation zurückzuziehen: in einen Neubau mit vielen Kindern in Zürich-Fluntern, der genau unserem früheren Lebensstil entspricht. Für uns ist dies eine einmalige Gelegenheit: eine bezahlbare Wohnung in der Stadt für eine grosse Familie mit vier Kindern.



Stina Schwarzenbach.

Bild: zVg

Muss der Umzug denn zwingend heissen, dass Sie auch Ihre Stelle als Pfarrerin verlassen?

Ja, im Kanton Zürich muss man ab einer Anstellung von 50 Prozent in der Kirchgemeinde wohnen. Darum muss ich, wenn ich nicht mehr im Pfarrhaus wohnen möchte, meine Stelle kündigen.

Bei manchen Gesetzen, etwa Steuervorschriften, gibt es ja bekanntlich auch kreative Auswege. Im Fall der Wohnsitzpflicht nicht?

(Lacht) Nein. Die Wohnsitzpflicht wird hier sehr streng eingehalten. Wenn kreative Lösungen möglich wären, dann nur mit Einverständnis der Kirchenpflege. Diese möchte aber das Pfarrhaus aus verständlichen Gründen nicht anders nutzen und wünscht sich, dass eine Pfarrfamilie dort wohnt.

Ist Ihre Kündigung also eine Trennung im Guten?

Ja, absolut. Ich bleibe ja auch bis zum Sommer noch hier. Aus formalen Gründen kündigt ich meine Stelle, kann aber als meine eigene Stellvertreterin noch bleiben bis zu den Sommerferien. So kann ich zumindest das laufende Unterrichtsjahr noch gut abschliessen und das neue vorbereiten. Der Umzug ist aber schon Mitte Februar.

Sie waren nicht sehr lange in der Gemeinde. Im Einstands-Interview mit der «Maurmer Post» vor eineinhalb Jahren haben Sie gesagt, Sie würden gerne jüngere Leute erreichen und der Kirche eine Stimme geben. Was für eine Bilanz ziehen Sie, haben Sie Spuren hinterlassen?

Ja, ich denke schon. In der Zeit, in der ich hier war, war ich voll und ganz da. Und ich konnte mich im engen Rahmen der 60-Prozent-Stelle gut einbringen. Das, was ich machte, habe ich auf meine Art gemacht. Als Pfarrerin versuche ich immer authentisch zu sein und gebe mich als ganze Person in den Beruf rein. Darum ist mein Wohlbefinden auch so wichtig; meine Lebenssituation muss stimmig sein. Das ist wohl ein Unterschied zu anderen Berufen.

Interview: Annette Schär

Wenn es neue Wege braucht,
so helfe ich gerne, neuen Mut,
Kraft und Lösungen zu finden,
für Körper, Geist und Seele.

Gesundheitspraxis Sandra Hunt
Bundstrasse 27, 8127 Forch
Telefon 044 915 00 58
www.heilercoach.ch

Zu vermieten
in Forch, Wassbergstrasse 28:
3,5-Zimmer-Parterre als Büro, Atelier, Wohnung

Monatsmiete CHF 1700.-, Nebenkosten CHF 150.-,
inkl. Autoabstellplatz, Garage CHF 120.- (optional)
Kontakt: Tel. P 044 980 13 47, G 043 366 10 25, M 079 610 99 37
oder E-Mail marti@main-switzerland.com

HAPPY HAUSTIERBETREUUNG

Die liebevolle Rundumbetreuung
für Ihr Tier, Haus und Garten...
Rufen Sie an: Tel. 076 383 02 80

Maurmer Post

Die nächsten Ausgaben der Maurmer Post

Die Maurmer Post erscheint dieses Jahr noch am
• 8. Dezember (Insertionsschluss 1. Dezember)
• 15. Dezember (Insertionsschluss 8. Dezember)
Die erste Ausgabe im neuen Jahr erscheint am
• 5. Januar (Insertionsschluss 28. Dezember)

Kino in der Mühle am Montag, 11. Dezember

Ma vie de Courgette



Der Waisenjunge Courgette (schweizerdeutsch: Zucchetti) wurde einst von seiner Mutter so genannt. Ein bewegender Animationsfilm von Claude Barras. Bild: zVg

Courgette ist ein eher ungewöhnlicher Kosenamen – aber wenn er einem von der Mutter verliehen wurde und diese dann unerwartet stirbt, hängt man trotzdem daran.

Im Heim, in das Courgette gebracht wird, lernt er andere Kinder kennen, denen es ähnlich ergeht wie ihm. Hinter ihrer zuweilen rauen Schale verbirgt sich ein weicher Kern. Es gibt viel zu entdecken und zu lernen: Freunde haben, sich über das Leben unterhalten, Witze reissen – und vielleicht sogar glücklich sein!

«Ma vie de Courgette» bewegt, ist liebevoll inszeniert und findet, zwischen Tragik und Humor, einzigartige Wege des Ausdrucks. Anschliessend wie immer Ciné-Bar

Montag, 11. Dezember, 20 Uhr

Tickets können per Mail unter www.jakoubek.ch reserviert werden und müssen bis 19.50 Uhr abgeholt werden, ansonsten werden sie weiterverkauft. Die Abendkasse öffnet um 19.30 Uhr. – www.sp-maur.ch

Noch nie hat ein Animationsfilm den Schweizer Filmpreis als bester Spielfilm gewonnen. Doch die Geschichte des Wallisers Claude Barras, welche vom Waisenjungen Courgette handelt, lässt die beiden Filmkategorien verschmelzen. Nicht

nur in der Schweiz genoss «Ma vie de Courgette» grosse Anerkennung, dieser Stop-Motion-Film war auch für den Oscar nominiert, gewann Césars für sein Drehbuch sowie weitere Preise an verschiedensten internationalen Festivals.

Für die Kinogruppe, Marianne Vögeli

Internet-Plattform gegen Littering

Einfälle gegen herumliegende Abfälle

Vielleicht wäre dies auch eine Inspirationsquelle für Maur? 17 Kantone und der Bund haben gemeinsam die «Littering-Toolbox» lanciert, eine Internetplattform, die Beispiele von Massnahmen gegen Littering sammelt und allen frei zugänglich macht.

Welche Massnahmen helfen, die Gemeinde sauber zu halten? Wie können Schülerinnen und Schüler für das Littering-Problem sensibilisiert werden? Wie bringen Abfallverantwortliche die Park- oder Seeuferbesucher dazu, Take-away-Verpackungen in den Kübel zu werfen?

Die Fragen sind überall ähnlich und Jahr für Jahr setzen zahlreiche Gemeinden und Schulen kreative Massnahmen gegen Littering um. Um das Wissen aus diesen Projekten für alle



Liegen gelassene Abfälle: auch in Maur ein Thema.

Bild: Adobe Stock

gemeinsam Ideen auf der «Littering-Toolbox» gesammelt und zur Verfügung gestellt. Die Internetplattform soll sicherstellen, dass das Rad nicht immer wieder neu erfunden werden muss.

Ein Besuch auf der Website zeigt aktuell noch nicht ganz so viele Beispiele, darunter aber sicherlich wirksame, eher systematische Ansätze (z.B. die Überprüfung der Positionierung und Dimensionierung von Abfallbehältern), aber auch eher kreative, gemeinschaftliche Ideen wie der Bring- und Holtag für gut erhaltene Gegenstände oder ein gemeindeeigener Geschirrvleih.

www.littering-toolbox.ch

zugänglich zu machen, haben laut einer aktuellen Medienmitteilung 17 Kantone und der Bund

Text: Annette Schär

Medienmitteilung zur Flugplatz-Abstimmung in Dübendorf, Volketswil und Wangen-Brüttisellen

Ja zum Konzept der Gemeinden

Mit einem kräftigen Ja haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der drei Standortgemeinden Dübendorf, Volketswil und Wangen-Brüttisellen dem Konzept «Historischer Flugplatz mit Werkflügen» zugestimmt. Der Bund hat im Frühling bestätigt, dass das Konzept operativ umsetzbar ist, hatte damals aber die Finanzierungsunsicherheit kritisiert. Die Finanzierung ist nun gewährleistet.

Der Volkswille der Region ist klar und deutlich zum Ausdruck gekommen und ist nun umzusetzen. Die IG erwartet vom Bund baldmöglichst einen Entscheid, damit nachher die nächsten Schritte in Absprache mit den Gemeinden eingeleitet werden können. Weitere Verhandlungen mit der privaten Aktiengesellschaft sind einzustellen.

In einer beispiellosen Art und Weise haben die drei Gemeinden zusammengearbeitet und stehen geschlossen hinter dem Konzept «Historischer Flugplatz mit Werkflügen». In einem transparenten, demokratischen Prozess hat sich die Bevölkerung klar und deutlich geäußert, dass ein privat betriebener Businessairport nicht akzeptiert wird. Mit dem Gemeindekonzept liegt nun ein konstruktiver, finanziell gesicherter Gegenvorschlag auf dem Tisch. Die Gemeinden sind ein verlässlicherer Partner als eine private Aktiengesellschaft. Somit besteht nun eine konkrete und taugliche Alternative zu den Plänen des Bundes, und es wird insbesondere den Interessen der Bevölkerung Rechnung getragen.

Beim Gemeindekonzept kann mit der Ansiedlung von Werkflugplatz-Firmen eine hohe Wertschöpfung am Boden generiert werden und dabei auch die Lebens- und Standortqualität für Generationen gesichert werden.

Die IG ist überzeugt, dass hiermit ein ausgewogenes, von der Bevölkerung genehmigtes Konzept vorliegt, das nun partnerschaftlich zwischen dem Bund und den Standortgemeinden weiterentwickelt werden kann.

Oliver Müller

Präsident «IG Zivilflugplatz Dübendorf/Neim»

Einladung für den 12. Dezember

Jahresabschlussessen

Nach dem Mittagessen gibt Hanspeter Suter einen kurzen Rückblick auf das vergangene Wanderjahr und präsentiert das Jahresprogramm für 2018. Ende des Anlasses ca. 14.30 Uhr.

- Datum:** Dienstag, 12. Dezember 2017
Ort: 8610 Restaurant, Werkheim Uster, Friedhofstrasse 3a 8610 Uster, (www.werkheim-uster.ch)
Treffpunkt: Ab 11.15 Uhr, zum Apéro auf der Terrasse oder im Durchblick
Mittagessen: Ab 12.00 Uhr im Saal Seeblick; Menü «Fleisch»: Lauchcrèmesuppe / Rindsschmorbraten / hausgemachte Spätzli / glasierte Karotten / Schokoladenwürfel / Rahm – Menü «Vegi»: Marronisuppe / Canneloni / Ricotta / Lauch / Pinienkerne / Weissweinsauce / Parmesan / Gebrannte Crème
Kosten: Fr. 40.– inkl. Apéro, Vor- und Hauptspeise, Dessert, Wasser. Weine, Süssgetränke, Kaffee, Schnaps usw. sind direkt mit dem Restaurant abzurechnen.
Anfahrt (ÖV): Ab Uster Bahnhof mit Bus 842 Haltestelle Talacker; ab Forch – Esslingen (umsteigen) – Bus 842 Haltestelle Talacker; ab Ebmatingen/Maur Bus Schiffflände – Kursschiff Niederuster
Anfahrt (PW): Parkplätze öffentlich bei der Kirche (kostenpflichtig)
Wanderung 1: Ab Schiffflände Maur / Treffpunkt 9.30 Uhr dem See entlang über Riedikon nach Kirchuster (ca. 1¼ Std.) Wanderleiterin: Jeannette Kumschick
Wanderung 2: Ab Niederuster dem Aabach entlang nach Kirchuster (ca. 1 Std.). Treffpunkt Schiffflände Maur / Kursschiff ab 10.07 Uhr. Wanderleiter: Oskar Bachmann
Rückkehr: Individuell, Kursschiff Niederuster ab 15.15 Uhr
Anmeldung: Bis Donnerstag, 7. Dezember 2017, über die Homepage www.wandergruppemaur.ch oder tel. bei Georges Knecht, Tel. 044 980 27 50. Bei der Anmeldung gewünschtes Menü auswählen.

Für die Wandergruppe, Georges Knecht

Sekundarschule Looren

Weihnachtsbazar

Dieses Jahr findet zum ersten Mal der Weihnachtsbazar der Sekundarschule auf dem Areal der Schule Looren statt. Die Jugendlichen verkaufen ihre selbst gestalteten, gebackenen und mit Liebe hergestellten Produkte.



Bild: Adobe Stock

Lassen Sie sich kulinarisch verwöhnen und von den weihnachtlichen Events der 3. Sekundarstufe ins Staunen versetzen! Ersteigern Sie sich Ihren Weihnachtsbaum und finden Sie die perfekten Weihnachtsgeschenke an den Ständen der verschiedenen Klassen. Sie möchten den Hauptgewinn an der Tombola gewinnen? Dann sehen Sie sich ihn vor dem Eingang zum Loorensaal mal an. Im Vorbeigehen können Sie im Bistro noch zu einem Kaffee, einem Tee oder einem feinen Stück Kuchen einkehren. Der Erlös des Bazars geht an «Jeder Rappen zählt 2017». Donnerstag, 7. Dezember 2017, 17.00 bis 20.00 Uhr im Schulhaus Looren

Das Team der Sekundarschule Looren

Einladung für den Mittwoch, 6. Dezember

Gmüetli-Zmittag

Wir begrüßen Sie gerne zum Gmüetli-Zmittag um 12.30 Uhr im Polterkeller Looren.

- Menu:** Broccolicrèmesuppe oder Salat
 Stroganoff mit Pouletbrust
 Hausgemachte Spätzli
Dessert: Joghurt/Quarkcrème mit Waldbeeren
Tageskoch: Rolf Währer
Anmeldung: Montag, 4. Dez. 2017, zwischen 17 und 19 Uhr unter Tel. 044 980 35 63 oder per Mail: wahrer@ggaweb.ch.

Für das Gmüetli-Team: Giacomo Nett



Fön & Schär

Damen & Herren Coiffure

Maria Schär
Aeschstrasse 20
8127 Aesch-Forch
Telefon 044 980 6 777

Maurmer Post

**Inserateannahme
und -beratung:**

Gabi Wüthrich
Stuhlenstrasse 26
8123 Ebmatingen
Telefon 044 887 71 22
inserate@maurmerpost.ch

Inserateschluss:
Freitag, 17.00 Uhr



Advent

FISCHER
BÄCKEREI-KONDITOREI
beckfischer.ch

Kindhauserstrasse 1, Hegnau
Stuhlenstrasse 2, Ebmatingen
Aeschstrasse 8, Forch (beim Zöllingerheim)

DIE HUNDESCHULE

Concanis

Obl. Hundehalterkurse im Kt. Zürich,
Kurse für Welpen, Junghunde,
Erziehungskurse, Einzel- und
Gruppenunterricht, geführte
Spaziergänge, Plausch-Agility

Diana Gut Zürichstrasse 223
8122 Binz
Telefon/Fax 044 980 38 02
Handy 079 209 63 89

d.gut@ggaweb.ch – www.concanis.ch

STABA BAU AG

Analität durch Kompetenz

Umbau
Neubau
Renovationen

Binz-Maur 079 301 26 40
Bubikon 079 301 26 41

info@stababau.ch
www.stababau.ch



Seit über 110 Jahren
auf der Höhe!

Fritz Looser Söhne

Kaminfefergeschäft
Dachdeckergeschäft
Steil- und Flachdach

Fehrenstrasse 18, 8032 Zürich

Magazin in 8122 Binz Tel. 044 251 49 76
r.looser@greenmail.ch Fax 044 251 49 91
www.loosersoehne.ch

Malerarbeiten von einfach bis exklusiv



« aus Maur »

Franz Maurer

MALER - GIPSER - TAPEZIERER

Fällandenstrasse 18 | 8124 Maur | Telefon 044 577 17 19
www.franz-maurer.ch



**Aktuell
Cheminéeholz
und ab Kultur frische
Nordmann-Tannenzweige**
ab Feldscheune
unterhalb Zürichstrasse 102,
8123 Ebmatingen

Holz-Gebinde à 17 kg CHF 10.00
Kleiner Bund Äste CHF 5.00
Grosser Bund Äste CHF 10.00

Selbstbedienung (Einwurf-Kasse).
Grössere Mengen auf Bestellung.
Tel. 044 980 33 58 / 079 778 44 21

Cheminéeholz
Christbaum - Kulturen
Urs Bolli
Telefon: 044 980 33 58
Natel: 079 778 44 21

Leserbriefe

Wenn Parkplätze über Nacht gelb werden (MP vom 17.11.)

Ich gebe es gerne zu: Als ich am 1. Oktober der Liebe wegen von der Stadt Zürich in die Gemeinde Maur, genauer gesagt in den Weiler Hell, gezogen bin, habe ich schon gewusst, was mich erwartet. Schöne Landschaften, frische Luft und bodenständige, freundliche Leute zum Beispiel. Aber eben auch, dass der nächste ÖV-Anschluss nur per Auto erreichbar ist. Da für mich als national agierender Journalist der Faktor Mobilität und das Arbeiten in den öffentlichen Verkehrsmitteln elementar ist, wusste ich also, dass mein Alltag komplizierter werden könnte.

Umso glücklicher war ich schliesslich, als ich herausfand, dass man bei der Gemeinde Küssnacht für den Park+Rail-Parkplatz bei der Bahnhofstetle Forch für 50 Franken pro Monat eine Parkkarte lösen konnte. Rund anderthalb Monate funktionierte diese Praxis denn auch wunderbar, ehe Mitte November plötzlich gefühlte zwei Drittel der Parkplätze gelb gestrichen waren. Nach Anfragen bei der Forchbahn, der Polizei und der Gemeinde Küssnacht war klar: Weil die Forchbahn Umbauarbeiten an ihrer Immobilie vornehmen muss, wurden deren Bedienstetenparkplätze kurzerhand auf den öffentlichen Parkplatz verschoben. Dauer: bis Ende März 2018. Dabei wurde ich, der ich auf meinen (bezahlten) Parkplatz angewiesen bin, kurzerhand vor vollendete Tatsachen gestellt. Eine Information vorab gab es keine. Der Umstand, dass dies just in den Wintermonaten – wenn wegen der schlechten Witterung sinnvollerweise viele Aeschmer vom Auto auf die Forchbahn umsteigen – geschieht, lässt mich für die nächsten Monate Schlimmes befürchten.

Dass ich neulich der Ausgabe 40 der «Maurmer Post» auch noch entnehmen durfte, dass wir

Maurmer für die entsprechende Parkplatzkarte 20 Franken mehr zahlen als die Küssnachter, hat mich dann nur noch ratlos zurückgelassen. Bislang hatte ich ja gedacht, dass man in unserem Land die Pendler dazu bewegen will, vom Auto auf die Schiene zu wechseln. Hier will man offensichtlich das Gegenteil. Schade.

Matthias Müller, Hell

Geschäftsführer mit Wirkung (MP vom 10.11.)

«Eltern mit Wirkung» hiess es im Text der «Maurmer Post» vom 10. November. Wirklich? Welche Wirkung haben die Elternräte denn genau? Sie dürfen einen Abend lang zusammensitzen und diskutieren, «damit ihnen die Schwierigkeit der Aufgaben der Schule Maur vor Augen geführt wird». Am Ende dankt Gardin für die Inputs, «welche die Schulpflege nun in eine künftige Praxis einfliessen lassen werde». Wirklich? Sagt wer? Herr Gardin, Angestellter der Schule Maur, der Schulpräsidentin unterstellt. Nicht gewählt, trägt den Titel «Geschäftsführer». In anderen Gemeinden wird diese Position, die an sich nicht umstritten ist, als «Generalsekretär» verstanden. Er ist für vielerlei administrative Arbeiten zuständig und soll die Schulpfleger sinnvoll entlasten. Nicht entmachten. Er entscheidet nichts und tritt auch nicht in der Öffentlichkeit auf. Und Herr Gardin? Er habe denn auch, wie es zu Beginn des Artikels betreffend die Zahnprophylaxe heisst, «eine Entscheid rückgängig gemacht und zum Besseren revidiert». Wer gibt ihm diese Entscheidungsmacht? Und was machen eigentlich die von uns gewählten Schulpfleger? Warum treten diese nie in Erscheinung?

Man wird das Gefühl nicht los, dass Herr Gardin so ziemlich alle wichtigen Entscheide der Schule Maur trifft, wenn auch inoffiziell. So auch die, ob, wann und in welcher Form Inputs von Elternräten angehört werden.

Ich freue mich jedenfalls auf Vorstellungen neuer Kandidatinnen und Kandidaten für die nächste Generation der Schulpfleger und werde deren Programme mit Interesse studieren.

Evelyn Zwick, Ebmatingen

Film-Juwelen in der Mühle Maur (MP vom 24.11.)

Sehr gut, dass die «Maurmer Post» regelmässig über unsere Dorfergebnisse berichtet. Dazu gehören bestimmt die beliebten Filmvorführungen der SP in der Mühle Maur. Marianne Vögeli und ihrem Team gebührt grosser Dank dafür, dass es immer wieder gelingt, interessante Schweizer Filme nach Maur zu bringen; besondere Filme, kein Mainstream, sondern liebevoll gestaltete Dokumentations- oder Spielfilme für ein kleines, ausgewähltes Publikum. Die Filmabende in der Mühle sind immer sehr gut besucht. Dass der Film «Die göttliche Ordnung» ein schweizerischer Renner wurde, ist wunderbar. Aber sonst haben es hiesige Produktionen mit kleinem Budget sehr schwer, sich durchzusetzen. Ohne Beiträge der SRG könnten die hier typischerweise gezeigten Filme nicht realisiert werden, da andere Sponsoren erst einsteigen, wenn sich die SRG zu einer Produktion bekannt hat. Mit anderen Worten: Bei Annahme von «No Billag» würden auch diese Juwelen in der Mühle Maur verschwinden. Schade.

Martin A. Liechti, Maur

Mitteilungen der Gemeinde

Entsorgung

Grüngutabfuhr im Winter

Bitte beachten Sie, dass die Grüngutentsorgung ab 5. Dezember 2017 nur noch alle 14 Tage erfolgt. Der letzte Abfuhrtermin im Jahr 2017 ist am

Dienstag, 19. Dezember 2017

Die Termine ab Januar 2018 entnehmen Sie dem Abfallkalender 2018, der bereits an alle Haushaltungen verteilt worden ist. Sollten Sie keinen Abfallkalender erhalten haben, kann er auch unter www.maur.ch, Abfallkalender 2018 heruntergeladen werden. Die Grüngut-Jahresvignette kann bereits jetzt für das neue Jahr bestellt werden.

Gesundheitssekretariat

Entsorgung

Gültigkeit der Kehr-, Sperrgut- und Grüngut-Gebührenmarken

Die Kosten für alle Gebührenmarken bleiben 2018 unverändert wie im laufenden Jahr.

Die Kehr- und Grüngutmarken der Jahre 2016 und 2017 bleiben weiterhin bis 31. Januar 2019 gültig.

Seit November kann wiederum die Grüngut-Jahresvignette für das neue Jahr bestellt werden. Im neuen Abfallkalender 2018 finden Sie die Bestellkarte. Selbstverständlich können Sie die Grüngut-Jahresvignette auch via Onlineschalter auf unserer Homepage (www.maur.ch) bestellen.

Gesundheitssekretariat

Notfalldienste

Ärztlicher Notfalldienst
Rufen Sie immer zuerst Ihren Hausarzt oder den nächsten Arzt an. Ist dieser nicht erreichbar, wählen Sie die Ärztenotfallnummer 0848 654 654.

Zahnärztlicher Notfalldienst

Der Notfalldienst ist jeweils während sieben Tagen die Woche rund um die Uhr im Einsatz. Der diensthabende Zahnarzt ist stets über das Telefon 079 358 53 66 erreichbar.

Ärzte der Gemeinde Maur
Dr. med. R. Rothenbühler,
Rellikonstrasse 7, 8124 Maur,
044 980 32 31
Acamed, Ärztezentrum Binz,
Gassacherstrasse 12, 8122
Binz, 044 980 21 21
E. Stössel, prakt. Ärztin,
Tägernstrasse 17, 8127
Forch, 044 980 08 95

Spitex Pfannenstiel

Gemeindekrankenpflege,
Hauspflege und -hilfe,
Krankensport, Mahl-
zeitendienst. Aeschstrasse 8,
8127 Forch, 044 980 02 00
info@spitex-pfannenstiel.ch

Märtegge

Neu: Yoga

In der ehemaligen Post Binz, jeweils freitags 9.15–10.30 Uhr für jedermann. Kräftigend, zentrierend. Mehr Infos: alexandrahunziker@gmx.ch oder Tel. 079 664 10 14.

Sprachtandem

Ist Ihre Muttersprache Französisch oder Italienisch und möchten Sie (besser) Deutsch lernen? Ich helfe Ihnen und Sie helfen mir. Konversation und Lektüre in der jeweiligen Muttersprache. Tel. 079 484 00 14.

Liebe Leserin, lieber Leser

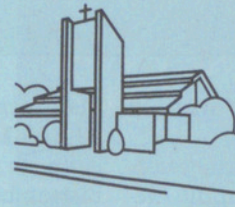
Im Märtegge können Sie Velos verschenken, Büsi suchen, Nachhilfe anbieten und andere Sachen annoncieren, die keinen gewerblichen Zweck verfolgen. Füllen Sie untenstehenden Coupon aus und senden Sie Fr. 10.– in einem Couvert an:

«Maurmer Post, Märtegge»
Postfach, 8123 Ebmatingen

oder schicken Sie uns Ihren Text (maximal 40 Wörter / 200 Zeichen inkl. Leerschläge) per Mail an redaktion@maurmerpost.ch mit Betreffzeile «Märtegge» und senden Sie uns Fr. 10.– separat zu.

Anliegen:

Name, Adresse, Telefon:



Kirche St. Franziskus, Bachtelstrasse 13, 8123 Ebmatingen, Tel. 044 980 18 21, Fax 044 980 19 76,
sekretariat.eb@zh.kath.ch, Pfarrer: Dr. Fulvio Gamba, Vikar: Denny Kizhakkarakattu,
Mitarbeitende Priester: Alfred Suter, Dr. Sebastian Thayyil, Seelsorgehelfer: Andreas Bolkart,
Sekretariat: Claudia Tondo, Öffnungszeiten Sekretariat: Dienstag, Mittwoch, Freitag, 8.30–11.00 Uhr.

Katholisches Pfarrvikariat

1. Adventssonntag

Samstag, 2. Dezember 2017
16.00 Uhr, Eucharistiefeier
Kapelle Forch

Sonntag, 3. Dezember 2017

10.30 Uhr, Familiengottesdienst
speziell
Für ZweitklässlerInnen
Kirche St. Franziskus
Stiftmesse für Anna Maria Seglias-
Battaglia
Kollekte: Strassenkinder in Brasilien –
Projekt von Padre Renato

Montag, 4. Dezember 2017

19.00 Uhr, kein Rosenkranz
mehr (bis Ostern 2018)
Kirche St. Franziskus

Mittwoch, 6. Dezember 2017

9.45 Uhr, ökum. Gottesdienst
Kapelle Forch

Donnerstag, 7. Dezember 2017

6.00 Uhr, Rorate
Kirche St. Franziskus mit
anschl. Zmorgä im Saal
9.15 Uhr, keine Eucharistiefeier
Kirche St. Franziskus

Beichtgelegenheit

Beichtgelegenheit Kirche Egg:
Sa 17.00 – 17.30 Uhr (deutsch)
Sa 17.30 – 17.50 Uhr (auch italienisch)
Persönliche Vereinbarung mit einem
Priester ist jederzeit möglich.

Sprechstunde

Nach persönlicher Vereinbarung.

AUS DER PFARREI

Adventskonzert

Am Sonntag, 3. Dezember um 17.00–
18.00 Uhr in der Kirche St. Franziskus in
Ebmatingen.
Adventliches Musizieren mit Kindern und
Jugendlichen. Mit Ihrer Spende unterstüt-
zen Sie das Projekt von Padre Renato für
die Strassenkinder von Brasilien.

Voranzeige: 2. Advent

Am Sonntag, 4. Dezember nach dem
Gottesdienst Verkauf von Olivenöl aus
Palästina.

Weitere Informationen finden Sie im «forum»

und unter: www.kath.ch/maur

«Ansichtssache»



Im Schatten von mächtigen Tannen ein Baumhaus mit Weitblick – gesehen in
der Nähe des Weilers Wannwis.

Annette Schär

reformierte
kirche maur

zeiger



Redaktion «Zeiger»: Rita Marti, Kirchgemeindegerechtheitsamt geöffnet von Montag bis Mittwoch 8.30–12.00 Uhr, am Donnerstag 8.30–12.00 Uhr und 13.30–17.00 Uhr
Kirchgemeindehaus Gerstacher, Leeacherstrasse 31, 8123 Ebmatingen, Tel. 044 980 03 50, Fax 044 980 46 56, sekretariat@kirchemaur.ch

Meditation und Kontemplation



Foto: Raum der Stille (zVg)

Möchten Sie ruhig und aufmerksam ins neue Jahr gehen, lernen, im Alltag in die Stille einzutauchen, und – sorgfältig angeleitet gemeinsam mit anderen Interessierten – diese The-

men näher betrachten? Im Januar/Februar 2018 gibt es dazu die Gelegenheit in einem Kurs von vier Abenden à 90 Minuten: «Achtsamkeit im Alltag – lernen und erfahren».

Was: Erlernen von Meditationstechniken, die zu mehr Gelassenheit und innerer Ruhe führen. Eintauchen in den Reichtum biblischer Zugänge zum Thema.

Wie: Vermittlung von Meditationstechniken und deren Einübung im Raum der Stille.

Lektüre und Diskussion ausgewählter biblischer Texte, Auseinandersetzung mit den biblischen Wurzeln von Andacht und Kontemplation. Meditation und interaktive Elemente bauen aufeinander auf.

Wo: Raum der Stille und Saal, Kirchgemeindehaus Gerstacher

Leeacherstrasse 31,
8123 Ebmatingen

Wann:
Mittwochabend
31. Jan., 7., 14. und 21. Feb.
jeweils 19.30–21 Uhr

Voraussetzung: Interesse und Neugierde

Leitung: Pascale Rondez und Erika Eichenberger

Unkostenbeitrag:
80 CHF (mind. 5, max. 18 Teilnehmende)
Anmeldung bis 18. Jan. an:
pascale.rondez@zh.ref.ch

Weitere Informationen sind bis 14. Dezember zu finden unter www.kirchemaur.ch

Ökumen. Weihnachtspäckli-Aktion 2017

Vielen Dank allen, die in diesem Jahr zum Gelingen der Aktion, die Menschen im Osten Europas zugutekommt, beigetragen haben. Wir durften **92 Päckli für Erwachsene** und **173 Päckli für Kinder** für den Transport in Volketswil abgeben – ein schönes Ergebnis auf Beginn der Adventszeit.

GOTTESDIENST

Sonntag, 3. Dezember

1. Advent
10 Uhr Kirche Maur
... dass das Kind in ihrem Leib hüpfte
Lk 1,39ff.
Mit Taufen
Pfarrerin Stina Schwarzenbach
Musik: Do Lord Maur
Gospel Power
Leitung: Irmgard Keldany
Kollekte: Mission 21
Kirchenkaffee

KINDER UND JUGENDLICHE

Samstag, 2. Dezember
13.45 Uhr KGH
Kreuzbühl Maur
Jungchar Zündhölzli
www.jsmaur.ch

Samstag, 9. Dezember
14–17 Uhr, KGH
Gerstacher, Ebmatingen
Weihnachtsbasteln
für 1.- bis 6.-Klässler

Barbara Seffinga und
Nenette Schwarz
Unkostenbeitrag: 5.– pro
Kind/Tag

Dienstag, 5. Dezember
12–13.30 Uhr
KGH Gerstacher
Ebmatingen
Domino-Treff
Weihnachtsschmuck
Renate Hertach

Mittwoch, 6. Dezember
10–10.45 Uhr KGH
Kreuzbühl Maur
Eltern-Kind-Singen
Muriel Moura

Donnerstag, 7. Dezember
9.45–10.30 Uhr
KGH Gerstacher
Ebmatingen
Eltern-Kind-Singen
Muriel Moura

KGH Kreuzbühl Maur
Domino-Treff
Weihnachtsschmuck
Renate Hertach

Samstag, 9. Dezember

10–13 Uhr KGH
Kreuzbühl Maur
Das Weihnachtslied
Kolibrisamstag
Susanne Gribi Graf
Anmeldung bis Donnerstag,
7. Dezember
Tel. 044 980 17 95 oder
grigra@ggaweb.ch

TERMINKALENDER

Freitag, 1. Dezember
20–21 Uhr Kirche Maur
Eintreffen ab 19.30 Uhr
rise up & sing
Wir singen aus dem
Liederbuch «rise up».
Jedermann ist herzlich
dazu eingeladen.

Samstag, 2. Dezember
17– ca. 21.45 Uhr
Adventsnacht der Kirchen – Die etwas
andere Rundreise
17 Uhr Kath. Kirche Egg
18 Uhr Ref. Kirche Egg
19 Uhr Ref. Kirche Maur
20–20.45 Uhr

Verpflegung in Maur
21 Uhr Ref. Kirche
Mönchaltorf
Kostenloser Shuttledienst
ab Ref. Kirche Egg

Mittwoch, 6. Dezember
9.45–10.15 Uhr
Kapelle Forch
Ökumenischer Gottesdienst

19.30 Uhr KGH
Kreuzbühl Maur
Singen im Advent
Alle sind herzlich
willkommen!
Ruth Steiner

VORANZEIGE

Montag, 11. Dezember
20 Uhr, KGH Kreuzbühl,
Maur
**Kirchgemeinde-
versammlung**

**Donnerstag,
14. Dezember**
19 Uhr KGH Kreuzbühl
Maur

Weihnachtsfeier
Mit Anni Keller und
Pfarrerin Stina Schwarzenbach
Anmeldung bis
Montag, 11. Dezember
an sekretariat@kirchemaur.ch oder
Tel. 044 980 03 50

Samstag, 6. Januar 2018
Tagesausflug
Kunst + Gott in
Basel – Chagall und
Stadtspaziergang
Leitung: Peter Habicht,
Historiker & Stadtführer
Verantwortlich: Ruth
Steiner und Pascale
Rondez, Pfrn.
Anmeldung bis 2. Januar
2018 (max. 16 TN)
Details unter
www.kirchemaur.ch

AMTSWOCHE

3. bis 9. Dezember
Pfarrer René Perrot
Tel. 044 980 13 78

Info

Veranstaltungen

Dezember

Freitag, 1. Dezember

Adventszauber

16–21 Uhr

Bastelspass für die Kinder, beim Eindunkeln kommt der Samichlaus mit Schmutzli und Eseli zu Besuch. Bergerhof Maur, Interessengemeinschaft Weihnachtsmarkt Maur.

Adventswerkstatt

19–21.30 Uhr

Weihnachtsdeko selbst kreieren. Keramik-Stall Forch.

Der Bäuml-Verkäufer wünscht frohe Festtage

18–20 Uhr

Adventsfenster Nr. 1 mit Apéro. Burghof Burg Maur, Museen Maur.

Samstag, 2. Dezember

Adventswerkstatt

9.30–12 Uhr,

13–15.30 Uhr,

19–21.30 Uhr

Weihnachtsdeko selbst kreieren. Keramik-Stall Forch.

Schatzhammer

13.30–16 Uhr

Brockenhausbetrieb und Raritätenmarkt. Wettsteinhaus Forch, Ortsverein Aesch/Scheuren/Forch

Ausstellungen Burg und Mühle Maur

14–17 Uhr

Dauerausstellungen «David Herrliberger und sein Verlagswerk» und Wechselausstellungen «Unterwegs! Allerlei Gründe zum Reisen» und «Kitsch in der Mühle». Eintritt frei, Führungen jederzeit nach Vereinbarung. Burg Maur und Ortsmuseum Mühle, Museen Maur.

Adventsnacht der Kirchen

17–21.45 Uhr

Rundreise durch die Kirchen Egg, Maur und Mönchaldorf mit kostenlosem Shuttledienst ab Ref. Kirche Egg: 17 Uhr

Katholische Kirche Egg

18 Uhr

Reformierte Kirche Egg

19 Uhr

Reformierte Kirche Maur

20–20.45 Uhr

Verpflegung in Maur

21 Uhr

Reformierte Kirche

Mönchaldorf

Kirchen Egg, Maur und

Mönchaldorf, Evang.-ref.

Kirchengemeinden Maur,

Egg und Mönchaldorf und

Kath. Kirche Egg.

Orchesterkonzert Pop

18 Uhr

Jugendorchester und Streicherensembles. Loorensaal,

Musikschule Maur.

Sonntag, 3. Dezember

De Samichlaus chunnt

16–18 Uhr

Samichlaus für die Kinder

der Gemeinde Maur.

Waldhütte Stuhlen,

Familienverein Maur.

Montag, 4. Dezember

Gemeindeversammlung

20–22 Uhr

Loorensaal, Gemeinderat.

Dienstag, 5. Dezember

Grüngutabfuhr

6.45–17 Uhr

Ganzes Gemeindegebiet.

Gesundheitssekretariat

Maur.

Adventsfenster

18–20 Uhr

Restaurant Dörfli

mit Apéro. VVM.

Mittwoch, 6. Dezember

Baby und Kleinkind

9–11.15 Uhr

Mütter- und Väterberatung,

jeden Mittwoch, keine

Anmeldung nötig. Zollinger

Stiftung Forch, kjz Uster.

Muki-Treff

9.30–11 Uhr

Kinder bis 6 Jahre

mit Mami, Pappi oder

Grosseltern. Wettsteinhaus

Aesch, Ortsverein Aesch/

Scheuren/Forch.

Gmüetli-Zmittag

12.30 Uhr

Einladung. Polterkeller

Forch, Gmüetli-Team.

Samichlaus und Schmutzli

16–18 Uhr

Lagerfeuer, Versli, Lieder

und ein winterlicher

Erlebnispfad. Naturstation

Silberweide Mönchaldorf,

Greifensee-Stiftung.

Donnerstag, 7. Dezember

Weihnachtsbazar 2017

17–20 Uhr

Weihnachtsmarkt der

Sekundarschüler des Schul-

hauses Looren. Pausenplatz

Schulhaus Looren,

Sekundarschule Looren.

Samstag, 9. Dezember

Papiersammlung

Ab 8 Uhr

Wird das Papier nicht

abgeholt: Bitte melden

unter Papiertelefon

043 366 13 16. Ganzes

Gemeindegebiet,

Gesundheitssekretariat.

Mediengeil – von und mit Michael Elsener

20 Uhr

Erzählkunst und Parodien.

Eintrittspreis: CHF 30,

Kultursekretariat per Mail

oder Telefon. Loorensaal,

KulturMuur.

Sonntag, 10. Dezember

Adventsfenster-Apéro mit

Aquarelle-Ausstellung

16–18 Uhr

Die Künstlerinnen:

Heidy Hug, Ebmatigen,

Brigitte Weber, Greifensee

und Hanni Fitze, Ehrikon.

Zürichstrasse 123a

in Ebmatigen,

Atelier am Rosenhof.

Montag, 11. Dezember

Kino in der Mühle

20–22 Uhr

«Ma vie de Courgette»

von Claude Barras, nach

dem Film Ciné-Bar. Mühle

Maur, Kinogruppe der

SP Maur.

Kirchgemeinde-

versammlung

20 Uhr

Kirchgemeindehaus

Kreuzbühl, Evang.-ref.

Kirchgemeinde Maur.

«Persönlich»



Josette Rüegg arbeitet im Pharma-Aussendienst und besucht Zahnärzte in der Deutschschweiz. Als junge Frau lernte sie einst PTT-Telefonistin.

Josette Rüegg, was hat sich in der Kommunikation seit Ihrer Lehrzeit am meisten verändert?

Alles. Früher und heute – das sind Welten! Ich erinnere mich noch gut, dass man damals Bauern, die einen Telefonanruf bekamen, vorgängig informiert hat, wann sie in der Post sein sollten, um den Anruf entgegenzunehmen. Oder Anrufe nach Indien, da gab es eine Leitung, mit der man mit einem Stecker verbunden hat.

Seit wann leben Sie in Maur?

Mein Mann und ich kamen 2001 hierher. Wir lebten in Zürich und suchten ein Haus, das nicht zu weit weg von der Stadt liegt und wo man trotzdem «draussen» ist.

War es schwer, sich an das ländlichere Leben zu gewöhnen?

Ich bin ein absoluter Stadtmensch, ich hätte nie gedacht, dass ich jemals so leben würde. Aber meine Arbeit führt mich jeden Monat 4000 bis 5000 Kilometer durch städtische Viertel, da bin ich froh, eine ruhigere Umgebung in der Freizeit zu haben. Ich schätze hier das Gemeindeleben, den guten Zusammenhalt in unserer Strasse, vor 16 Jahren

war es ein Neubaugebiet und wir sind praktisch alle gleichzeitig eingezogen.

Und die Freizeit, die nutzen Sie wie?

Während eines Urlaubs auf Mauritius habe ich das «Stand-up Paddling» für mich entdeckt. Es war Liebe auf den ersten Blick, seitdem gehe ich so oft wie möglich das ganze Jahr mit meinem Board auf den Greifensee, es lagert gleich neben der Schifflande.

Was war das eindrücklichste Erlebnis mit dem SUP-Board?

Vor zwei Jahren, am 27. Mai, bin ich am frühen Abend auf dem See von einem Sturm mit Gewitter und Hagelschlag überrascht worden. Anita Trottmann, die Kapitänin, hat mich mit der «Stadt Uster» vor dem Ertrinken gerettet. Seitdem gehe ich nie mehr ohne Schwimmweste aufs Wasser. Ansonsten ist jedes Mal da draussen eindrucklich, die Natur, die Ruhe, der See – es ist ein Traum. Am liebsten wäre ich jeden Tag auf dem Wasser.

Welche Angebote schätzen Sie zu Land in der Gemeinde?

Jedes Jahr helfe ich beim Service an der Chilbi Maur und ich mache mit bei den Adventsfenstern, gehörte eigentlich immer zu denen, die mit Begeisterung einen Apéro veranstaltet haben. Leider ist dieses Jahr etwas verwechselt worden, mein Fenster ist nicht im Kalender, aber ich dekoriere trotzdem eines!

Was fehlt in Maur?

So etwas wie ein Zentrum, ein Dorfplatz, ein Bäcker im Ort. Irgendwas, wo man sich ganz automatisch immer trifft, nicht nur einmal im Jahr an der Chilbi.

Interview: Dörte Welti

Verantwortlich: Dörte Welti